

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerationspreise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Fauler Ausreden.

Sopron, 3. Mai.

Die Oppositionsblätter sind voll des Jammers. Ob sie nun wüthend schäumen oder still resignirt thun, immer und überall bricht der Kleinmuth hindurch, der sie, die die graue Frucht- und Hoffnungslosigkeit ihrer völlig negativen politischen Existenz endlich einsehen, immer mehr packt. Wie sind die stolzen und festlich-frohen Tage des Siegestaumels dahin geschwunden! Wo ist der Glanz der frischgestrichenen Potemkin-dörfer, den sie sich selbst und ihrer „Nation“ vorgelunkert haben, geblieben? Was ist übrig von der strogenden Uebermenschen-Gewalt, die auf die „Labanzen“ des Liberalismus mit geradezu niederschmetterndem Hochmuth herabblühte? Wie ist er plötzlich „angerührt“ und wehleidig, der Riese der Koalition! Jedes bischen Zwickel und Sticheln der Pygmäen thut ihm jammervoll wehe und er „raunzt“ bei jeder Berührung.

Franz Kossuth hat damit angefangen und die anderen Unabhängigkeitsblätter wiederholen die Klage zum Ueberdruß: die liberalen Zeitungen lassen die Koalition „steigen.“ Wir lassen sie steigen, wenn wir darlegen, daß die 48er Prinzipien

bereits am Nagel hängen. Wir lassen sie steigen, wenn wir konstatiren, daß das hoch und theuer gegebene Versprechen der Festhaltung der ungarischen Armeesprachforderung, des allgemeinen geheimen Wahlrechtes, der absoluten Forderung des separirten Zollgebietes in der Koalitionsadresse wegestamotirt worden ist. Wir lassen die Unabhängigkeitspartei steigen, wenn wir fragen: welcher Schatten von Recht denn eigentlich der Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei zur Weiterführung ihres Namens geblieben ist und wie lange sie denselben noch zu usurpiren gedenkt?

Die Unabhängigkeitspartei weiß als Entschuldigung nichts anderes vorzubringen, als daß die Partei sich dem Willen der Koalitionsparteien unterwerfen mußte, nachdem sie nicht die absolute Majorität besitz. In der Koalition könne jedoch jede Partei nur das machen, was die andere will. Was jedoch die Unabhängigkeitspartei thun sollte, das will keine andere. Nun ist das Merkwürdige an der Sache, daß jede der kleineren Parteien im Koalitionsprogramm etwas von ihrem Willen durchgesetzt hat, nur die größte Koalitionspartei konnte nichts erreichen, mußte nur nachgeben. Der Volkspartei zuliebe hat sie

die Durchführung der materiellen verhältnismäßigen staatlichen Unterstützung des protestantischen Kirchen aufgegeben und ihr gar die Revision der Zivilehegesetze zugesagt. Der Bánffy-Partei dient man, indem man auf die wirtschaftliche Seite der Zollfrage eingeht. Die Dissidenten endlich erreichen eine Adresse, die einfach das Tika-Programm — unterbietet.

Einige kramphafte Versuche, um die vollständige Preisgabe ihrer Prinzipien zu maskiren, führen zu den komischsten Stilblüthen. „F. M.“ leistet folgendes bezüglich der Behauptung, daß das ungarische Kommando aus der Adresse fehlt, mit welchem die Koalition das ganze Land fieberisch erregt hat. „Es ist wahr“ — schreibt das Blatt Zoltán Lengyel — „das ist nicht darin enthalten. Es ist ausgeblieben. Gewiß aus Taktik (!) Aber wer kann die Behauptung wagen, daß die „Ausprägung der Nationalsprache“ nicht die „Kommandosprache“ bedeutet?“ Das heißt mit anderen Worten: die Ausprägung bedeutet nicht das ungarische Kommando, wenn die Koalition ans Regierungsruder gelangt und dann gezwungen sein wird, gänzlich in das „Wiener“ Fahrwasser Tika's einzulenken. Hingegen wird die Ausprägung jedenfalls den Sinn der

Feuilleton.

Das Gespenst im Winterhause.

— Geschichte aus dem Volksleben von Otto Moser. —
(Fortsetzung.)

Noch hatten der Wetter und Vater Schierz, die sich oben in der Finsterniß, als Ersterer im Fliehen auf Bekteren gefallen, gegenseitig für spukende Wesen gehalten hatten, sich noch nicht wieder auf ihre Beine erhoben, als aus allen Räumen des Hauses die erschrockenen Insassen, theilweise mit Lichtern und Lampen in den Händen herbeiströmten, um sich von der Ursache des Schusses und darauf folgenden wüsten Lärmes zu überzeugen. Man kann sich ihre Verwunderung denken, als sie die beiden Wiedermänner am Boden und neben ihnen den alten guten, von grausamer Hand verstümmelten Vikas erblickten. Es währte einige Minuten, bevor die Geisterjäger, beschämt über den unseligen Irrthum und doch noch voller Aufregung über die erlebten Schrecken, der Sprache wieder mächtig wurden.

„Aber zum Geier — was ist denn eigentlich passiert?“ fragte mein Vater, der sich auch mit unter dem aufgeschreckten Zuguge befand.

„Kommt — dort hinauf!“ rief Wetter Gottlob, neu ermutigt beim Anblick so vieler

Menschen, indem er einer alten Frau die Lampe aus der Hand nahm und nach der vorhin von ihm und Vater Schierz kopfüberpassirten Treppe zeigte. „Vorwärts, wer kein Feigling ist!“

Voran die Männer und ihnen nach die Frauenzimmer, wurde nun die untere Treppe erstiegen. Auf dem Saale kam ihnen schon von oben herab die aus dem Schlafe aufgeschreckte Familie Schierz entgegen.

„Um Gottes willen — was ist geschehen? Wo ist mein Mann?“ rief die ehrwürdige Gattin des Vater Schierz, welche barfuß und in den Schlafpelz ihres Eheherrn gehüllt, an der Spitze ihrer zwei leichenblaffen Töchter stand und den seltsamen Zug die Treppe heraufkommen sah. Sie erhielt jedoch auf ihre besorgnißvolle Frage keine Antwort, denn oben, bei der Sommerstube, vernahm man plötzlich wieder das grauenerregende Röcheln und Schnarchen.

„Vorwärts, jetzt haben wir den Galunken!“ kommandirte Wetter Gottlob, seinen beim ersten Sturze verlorenen Kürassiersäbel vom Boden aufraffend und muthig schwingend. „Ihr Frauenzimmer bleibt an der Treppe stehen, und wenn was Fremdes herab kommt, so tragt ihr ihm die Augen aus. Auf, ihr Männer, ich gehe euch voran, ob auch der leibhaftige Teufel dort oben wäre!“

Draußen ertönte ein furchtbarer Donner Schlag, welcher die unheimliche Szene noch schauerlicher machte und auch auf den kühnen Wetter so deprimirend wirkte, daß er den schon erhobenen Fuß wieder von der Treppstufe zurückzog.

„Was ist das?“ rief mein Vater, indem er die brennende Kerze in seiner Hand gegen den Kleiderschrank hielt, von welchem ein Spuk den Papa Schierz mit seinen Höllen- augen so fürchterlich angegloht, daß er, von Angst und Schreck ergriffen, sein Pistol auf ihn abgeseuert hatte.

Von dem Schranke nieder hing ein blutender Kopf mit einem Pelzhäubchen bedeckt.

„Salerlot, das ist ja eine Gule!“ schrie verwundert Wetter Gottlob.

Und so war es. Auf dem Schranke lag eine große, schöne Schleiereule. Von dem Schusse, welchen Vater Schierz in's Blaue hinein auf die glühenden Augen des vermeintlichen Gespenstes abgeseuert, hatten alle Schrotkörner die Schrankthüre getroffen und nur ein einziges derselben sein Ziel nicht verfehlt, indem es dem Nachtvogel durch ein Auge in's Gehirn drang und ihn tödtete.

(Fortsetzung folgt.)

wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Sirolin

Rebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von Kronen 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untonstehender Firma versehen ist. G. 105

F. Hoffmann-La Roche & Cie, chem. Fabrik, Basel (Schweiz).

Kommandosprache haben, wenn die Koalitionsepisode verpufft sein, der Vergangenheit angehören wird und die Unabhängigkeitspartei wieder daran gehen muß, frische Kuruzenfrisur zu machen und den Nimbus aufzufrischen, der während des Labanzengastspieles ziemlich arg gelitten hat.

So schaut die Taktik der Adresse aus. Etwas politisch Charakterloses und mehr auf die dümmste Dummheit der Massen Berechnetes, als diese „Taktik“ aber hat es bisher noch nicht gegeben. . .

Dr. Karl Arnhold.

Das Schicksal des Adressentwurfes.

Sopron, 3. Mai.

Der vielbesprochene Adressentwurf der Koalition, dessen Verhandlung wahrscheinlich schon morgen im Abgeordnetenhaus beginnen wird, veranlaßt den in Bozsony erscheinenden „Westung. Grenzboten“ zu einem sehr bemerkenswerten Kommentar, dem wir folgende markante Stellen entnehmen. Das genannte Blatt schreibt:

Der Adressentwurf der Koalition hat die ganze Hohlheit und Verlogenheit unseres Komödienparlamentarismus klar zu Tage gelegt. Diese mit einem großen Aufwande von diplomatischer Aufrichtigkeit abgeschickte Staatschrift ist ganz dazu geeignet, es allen möglichen Parteien und Parteischattierungen dermaßen rechtzumachen, daß davon eigentlich niemand befriedigt erscheint. Die Obstruktionskräfte selbstverständlich am allerwenigsten. Sie haben auch schon das „Hintertürl“ gefunden, durch das sie im richtigen Augenblick entweichen können, um ihr destruktives Handwerk abwechslungshalber gegen Diejenigen zu beginnen, mit denen sie heute noch unter dem Koalitionshut vereinigt sind.

Am meisten zufrieden sind mit dem Adressentwurf die vielen Ministerkandidaten. Jeder von ihnen erblickt in diesen nichtsagenden Forderungen einen Triumph seines eigenen Standpunktes und ist wann immer bereit, auf Grund eines derartigen „Programms“ die Zügel der Regierung zu ergreifen. Dieses Adressprogramm verpflichtet nämlich zu gar nichts und bietet für die verschiedensten staatsmännischen Individualitäten die denkbar weitesten Entwicklungsmöglichkeiten. Julius Andrássy, Franz Kossuth, Desider Bánffy, Alexander Welkerle, irgendein Volkspartei Zichy oder selbst Graf Stefan Tisza — ein jeder von ihnen kann auf Grund dieses Adressentwurfes wann immer die Kabinettsbildung übernehmen.

Die Municipien (Städte und Komitate) wußten bisher nicht recht, wohin sie sich eigentlich schlagen sollen. Bisher haben sich auch nur drei Städte und fünf Komitate mit dem Adressentwurf befaßt. Davon erklärten sich nur das Komitat Heves entschieden für die Forderungen der Unabhängigkeitspartei und versendete in diesem Sinne eine Kurrende an alle anderen Municipien.

Das Komitat Arad akzeptierte mit großer Majorität den Adressentwurf der Koalition. In Szombathely kam ein Beschluß zustande, der noch lauwärmer und vieldeutiger ist als der Adressentwurf selbst. „Wasch mir den Pelz und mach' ihn nicht naß!“ Der Antrag des ständigen Ausschusses lautete dahin, daß an den Reichstag eine selbstständige Repräsentation gerichtet werde, in welcher das Vorgehen der koalitierten Opposition gebilligt und der Wunsch ausgesprochen wird, die Krise möge so gelöst werden, „daß der Wille der Nation endlich in Erfüllung gehe“. Dieser Antrag wurde akzeptiert. In die Erörterung der Frage was eigentlich der „Wille der Nation“ sei, ließ man sich nicht weiter ein. In ähnlicher Weise zog sich das Komitat Moson (Wieselburg) aus der Affaire. — Es gab sehr vernünftiger Weise — dem Wunsche Ausdruck, daß die gegenwärtige Krise baldmöglichst sanirt werden möge, daß die Regierungstätigkeit im Rahmen des Gesetzes baldmöglichst wieder begin-

nen könne. In diesem Sinne hat auch das Komitat eine Adresse an den Reichstag gerichtet.

Die Stadt Sopron ist bekanntlich über den Adressentwurf zur Tagesordnung übergegangen. Indem Repräsentant Szombor darauf hinwies, daß am dringlichsten die Brotfrage sei und ehe man z. B. in den Militärfragen die nationalen Forderungen durchzusetzen bemüht ist, müsse zur ersten Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiete geschritten werden.

Die Städte Kassa und Szeged schlossen sich der Heveser Kurrende in dem Sinne an, daß sie wünschen es möge im Parlamente endlich einmal Ordnung gemacht und Arbeitsfähigkeit hergestellt werden.

Wie man also sieht hat die Koalition mit ihrem Adressentwurf wenig Glück gehabt. Dieses Municipium (Heves), das die Adresse unterstützt, betont dabei scharf und ausdrücklich die radikalsten Programmpunkte der Unabhängigkeitspartei. Jene, die sich der Adresse mehr aus Vorsicht und Kourtoisie anschlossen, konnten sich eben nichts vergeben, indem sie ja einem Programme zustimmten, in dessen Rahmen alle vorhandenen Parteien hineinpassen. Unsere Schwesterstadt Sopron aber, deren nüchterne, besonnene Männer mit den wahren Bedürfnissen der produzierenden Bevölkerung zu rechnen gewöhnt sind, verlanget, daß die rein äußerlichen nationalen Forderungen insoweit beiseite gestellt werden mögen, bis die Gesetzgebung zur ersten Arbeit befähigt und die Brotfrage zu lösen imstande ist. Das ist thätiglich am dringendsten und am wichtigsten!

Der Adressentwurf enthält drei Hauptpunkte. Alle drei sind unklar, allzuviel, d. h. nichts sagend und unendlich dehnbar abgefaßt. Erstens wird darin eine Parlamentsreform auf Basis einer Ausdehnung des Wahlrechtes verlangt. Ueber die Art und Weise, wie diese Ausdehnung geschehen soll, ist man sich nicht einmal in der Unabhängigkeitspartei selbst, geschweige denn in den anderen Koalitionsparteien klar oder gar einig. Wir und mit uns wohl der größte Theil der halbwegs denkfähigen Bevölkerung des Landes betrachten eine rein mechanische Wahlreform, welche der organischen Zusammensetzung der Bevölkerung nicht Rechnung trägt als vollständig ungenügend und als eine Verherrlichung der herrschenden Parlamentskomödie.

Zweitens wird in dem Adressentwurf die wirtschaftliche Selbstständigkeit gefordert, jedoch nach „gehöriger Vorbereitung“ und mit thunlichster Schonung der dabei in Frage kommenden Interessen. Das heißt soviel als: Fordern und versprechen ist leichter, als erfüllen und halten.

Drittens wünscht die Koalition, ohne die ungarische Kommandosprache ausdrücklich zu betonen, nur so viel, daß der nationale Gedanke auch in den militärischen Institutionen intensiver zur Geltung kommen als bisher. Wer hätte gegen diesen Wunsch eine Einwendung, wenn die militärischen Forderungen nicht immer in den Vordergrund gerückt und derentwegen alles Andere, viel Wichtigere verrachlässigt, die Harmonie mit der Krone aber gebliffentlich gestört würde?!

Nochmals sei es betont: Der ganze Koalitionadressentwurf ist derart leer, nichts sagend und vieldeutig, daß er von jeder beliebigen der heutigen Parteien ohne weiteres akzeptiert — oder auch verworfen werden kann. Von einem wirklichen Systemwechsel sind wir heute ebenso weit entfernt als je zuvor, und um des lieben Personenwechsels willen hat es wahrlich nicht der Mühe gelohnt, das Land den Gefahren einer akuten Wirtschaftskrise auszusetzen.

Die Ereignisse in Rußland.

Sopron, 3. Mai.

Am 1. Mai stand die Stadt Warschau im Zeichen des allgemeinen Maiausstandes. Alle Laden waren geschlossen, die Börse, die Banken, die Restaura-

tionen, die Kaffeehäuser blieben gesperrt, die Straßenbahn hatte den Verkehr eingestellt, nicht einmal Droschken und Privatequipagen waren zu sehen. Patrouillen durchstreiften den ganzen Tag über die Stadt. Abends kam es in einem Vororte zwischen einer Militärpatrouille und einer Gruppe Manifestanten zu einem Zusammenstoß. Ein Lieutenant, der den Befehl gegeben hatte, einem Demonstranten eine rote Fahne zu entreißen, erhielt einen Schlag ins Gesicht, worauf er seinen Angreifer niederschloß. Dies war das Signal zu einem blutigen Zusammenstoß. Von beiden Seiten wurde geschossen. Mehr als 100 Manifestanten wurden schwer verwundet, auch viele Soldaten erlitten Verletzungen.

In Moskau wurde am 1. Mai das physikalische Museum von einer großen Feuerbrunst heimgesucht. Die Feuerbrunst, welche um 4 Uhr Früh im vierten Stockwerke ausbrach, zerstörte eine Abtheilung vollständig. Außerdem hat auch die mit kostbaren Apparaten ausgestattete physikalische Abtheilung, die Bibliothek schweren Schaden erlitten. Die Sammlungen, deren Werth Millionen betragen, waren nur auf 160.000 Rubel versichert.

In Lodz kam es zu Zusammenstößen mit Patrouillen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Zwei derselben erlitten ihren Verletzungen. Am 1. d. Früh verließen die Arbeiter ihre Fabriken, worauf viele derselben geschlossen wurden. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt. Die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung, da Kundgebungen der Arbeiter geplant werden.

In der Alexanderstraße wurde eine Bombe geworfen, die jedoch nicht viel Schaden anrichtete. Die Truppen gaben auf das Haus, in welches sich der Bombenwerfer geflüchtet hatte, eine Salve ab, durch welche drei Personen getödtet wurden. Die Zahl der Ausständigen beträgt 75 000.

Politische Nachrichten.

○ **Sr. Majestät der König.** Entgegen den bisherigen Meldungen aus Wien, daß Seine Majestät Anfangs Mai zu längerem Aufenthalt in seiner ungarischen Residenz nach Budapest kommen werde, verlautet heute von dort sehr bestimmt, daß der König vorläufig dieses Projekt aufgegeben habe. Wenn nicht irgend ein glücklicher Zufall dazwischen kommt, wird man in diesem Frühjahr leider darauf verzichten müssen, den König in unserer Mitte zu sehen, was mit umso größerem Bedauern konstatiert wird, als Sr. Majestät den Monat Mai schon seit Jahren in Ungarn zu verbringen gewohnt war.

○ **Allerböchste Auszeichnung.** Dem ordentlichen öffentlichen Professor an der Wiener Universität Hofrath Dr. Heinrich Lammasch hat Seine Majestät den Stern zum Komthurkreuz des Franz Joseph Ordens verliehen.

○ **General-Truppeninspektor Erzherzog Friedrich** hat gestern Dienstag Vormittags in Wien die Vorstellung der dem II. Korpsbezugsweise dem Landwehrkommando unterstehenden Generale, Truppenkommandanten, Generalstabchefs und Kadetschulkommandanten entgegengenommen.

○ **Der Adressentwurf der Koalition.** Das Municipium des Komitates Győr hat, in seiner am letzten Samstag abgehaltenen Kongregation die Kurrenden der Komitate Heves, Zemplén und der Stadt Kécskémét in Verhandlung gezogen. Nach lebhafter Debatte wurden die Adressen mit 45 gegen 38 Stimmen zur Kenntniß genommen und zugleich der Beschluß gefaßt, daß das Municipium seinerseits an das Abgeordnetenhaus eine in ähnlichem Sinne gehaltene Adresse richten sollen. — Der Municipal-Ausschuß des Somogyer Komitates hat gleichfalls in einer, unter dem Vorsitze des Obergespann Tallian in Raposvár abgehaltenen Kongregation die Kurrende des Komitates Heves, in welcher der Majorität des Abgeordnetenhauses Vertrauen gezollt wird, zur Kenntniß genommen und sich der Kundgebung angeschlossen. Auch der Kurrende der Stadt Baja, den 15. März zu einem Nationalfesttag zu erklären, wurde beigegeben.

Der Wechsel im österreichischen Eisenbahn-Ministerium. Die amtliche „Wiener Zeitung“ publiziert heute ein Handschreiben Sr. Majestät, welchem dem Demissionsgesuch des Eisenbahnministers Dr. Heinrich Ritter von Wittel Folge gegeben und Sektionschef Wrbas zum provisorischen Leiter des Eisenbahnministeriums ernannt wird.

Mandats-Verzichtleistung. Wie aus Ujvidék verlautet, gedankt der Abgeordnete der Stadt Ujvidék Ludwig Szalay krankheits halber auf sein Mandat zu verzichten. Szalay gehört der Liberalen Partei an.

Abgeordnetenwahl. Gestern fand in Zsolna die Reichstagsabgeordnetenwahl statt. Der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Baler Szmalovský wurde, nachdem die Liberale Partei von der Aufstellung eines Kandidaten Abstand nahm, einhellig gewählt.

Ausland.

König Eduard in Paris. Präsident Loubet gab gestern Abends zu Ehren des Königs von England ein Diner, welches bis halb 10 Uhr dauerte. König Eduard unterhielt sich lange in animierter Weise mit Madame Loubet. Toaste wurden nicht gesprochen. Unter den Gästen befanden sich der Deutsche Botschafter Fürst Radolin und der Botschafter Oesterreich Ungarn Graf Hevenhüller-Metsch.

Die Entree in Venedig. Minister des Aeußern Graf Soluchowski ist am letzten Sonntag um 3/4 3 Uhr Nachmittags in Begleitung des Legationsrates Freiherrn v. Sager von Venedig nach Wien abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich im Bahnhofe eingefunden: Minister des Aeußern Tittoni, die Botschafter Herzog von Avarna und Graf Lühow, der Präsekt, der Bürgermeister und Graf Macchi di Cellere. Die beiden Minister nahmen von einander in überaus herzlichem Weise Abschied. Graf Soluchowski rief dem Minister Tittoni wiederholt zu: „Auf Wiedersehen!“ Auch seitens des reisenden Publikums wurde Graf Soluchowski in ebenso sympathischer als ehrerbietiger Weise begrüßt.

Der russisch-japanische Krieg. Nach Blättermeldungen aus Saigon soll die Flotte Roschdjestwensky's die Richtung nach den Philippinen eingeschlagen haben, um von dort auf Umwegen durch den Stillen Ozean nach Vladivostok zu gelangen. Drei Schiffe des baltischen Geschwaders sind in der Nähe der Insel Hainan. Ein bei Lloyd's eingegangenes Telegramm besagt, daß das japanische Geschwader von den Besladores Inseln ausgelaufen und achtzig Meilen von der Hainan-Insel von deutschen Transportdampfern gesichtet worden sei. Man erwartet den Zusammenstoß der feindlichen Flotten schon für die allernächste Zeit. Ein Telegramm des Generals Linjevitich an Kaiser Nikolaus vom 29. April besagt: Die russischen Truppen griffen die Japaner bei der Stadt Tunkhusian an, vertreiben sie nacheinander aus fünf Stellungen und besetzten Tunkhusian.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagestaler. Donnerstag, 4. Mai. Katholiken: Florian. — Protestanten: Florian. — Griechen: 21. April. Januarius.

Sopron, 3. Mai.

Der ständige Komitats Ausschuss wird die Gegenstände für die am 9. d. einberufene außerordentliche Kongregation an selben Tage Vormittag 1/2 10 Uhr im kleinen Komitatssaale vorberathen.

Der ev. Konvent hielt unter Vorsitz des Inspektors Dr. Ludwig Démy eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die Bezüge der Handarbeits-Lehrerin Emilie Pickl mit jährlich 100 K zu erhöhen. Ferner wurde die Erbauung einer Parentationshalle im ev. Friedhof im Prinzipal beschlossen und das Presbyterium mit der Durchführung des Baues, welcher einen Kostenbetrag von 36000 K erheischen wird, betraut. Die Kosten werden

aus den um die Parentationshalle ringsherum zu errichtenden elf Familiengrüften, die im Innenraume 2000 K, außerhalb derselben aber 900 K kosten werden, gedeckt. Zur Deckung der fehlenden Summe dienen Stiftungen. — Zum Präses der Baukommission wurde der langjährige angesehene Presbyter, Stadtrepräsentant Georg Steiner gewählt.

*** Hohe Gäste in Sárvár.** Aus Szombathely wird gemeldet: Prinz Ludwig von Baiern ist am 1. Mai Nachmittags in Gesellschaft seiner Gemahlin Prinzessin Maria Theresia, seiner Töchter, der Prinzessinnen Adelgunde, Hildegarde, Wiltrude, Heltrude und Gundelinde, sowie der Suite über Szombathely auf seinem Sárvárer Gute angekommen. Die hohen Gäste wurden im Bahnhofe von Szombathely durch Obergespan Josef Ernüst begrüßt: der Prinz dankte in ungarischer Sprache und stellte hierauf seine Familie vor, die sich lebhaft für die Verhältnisse des Komitates interessierte. Hierauf reisten die hohen Gäste mittelst Separatwagens nach Sárvár, wo zu ihrem Empfange Oberstuhlrichter Josef Nagy, Stadtrichter Stefan Kálmán und Domänendirektor Michael Majáth im Bahnhofe erschienen waren. Vom Bahnhofe begaben sie sich, von einem glänzenden Banderium begleitet, nach dem Kastell; hier warteten ihrer bereits die Spitzen der Behörden und Korporationen, in deren Namen Propst Johann Köberl die Begrüßungsansprache hielt, die der Prinz gleichfalls ungarisch beantwortete. Hierauf hielt der Prinz Rede und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er nach Ungarn kommen konnte, das er, als seine engere Heimath, gerne aufsucht.

*** Petöfigasse.** Die Führer der Unabhängigkeitspartei Abgeordneter Berecz und Dr. Kováts haben in einer Eingabe an die Stadt angeregt, daß an der Fischerkaserne, beziehungsweise der dort zu erbauenden Staatsbürgerschule zur Erinnerung an den ungarischen Helden Alexander Petöfi, der in der Fischerkaserne gedient hat, eine Gedenktafel angebracht und die Fischergasse in eine Petöfigasse umgewandelt werde. Diese Angelegenheit soll nun demnächst zur Entscheidung kommen.

*** Konzessionierung des Soproner Wasserwerkes.** In Angelegenheit der Konzessionierung des Soproner Wasserwerkes, das bekanntlich am 1. September 1892 feierlich eröffnet wurde, hat der Ackerbauminister eine neue Verhandlung angeordnet, welche vom Vizegespan Dr. v. Baán, der bekanntlich mit der Führung dieser Angelegenheit betraut wurde, auf den 23. Mai Morgens 8 Uhr anberaumt wurde. Dieselbe findet im Magistratssaale statt und werden zur Verhandlung berufen: in Vertretung der Stadtkommune Bürgermeister Dr. Töpler, Stadtphysikus Dr. Velt, Dr. Nikolaus v. Schwarcz jun. als Vertreter der Aktiengesellschaft, ferner das Landes-Sanitäts-Oberinspektorat, die sanitäts technische Abteilung des Ackerbauministeriums, die landeschemische Versuchstation, das geologische Institut, die Betriebs-Direktion der „Noab Oedenburg-Ebenfurth Eisenbahn“, das Kultur-Ingenieuramt in Szombathely, ferner als ökonomischer Sachverständiger Adolf Balkay und schließlich die Eigentümer von Grundstücken auf eine Entfernung von je 100 Metern rechts und links von den Sammelstellen. Letztere sind mit Zustellungsbögen einzuladen und diese dem Verhandlungsleiter zu übergeben.

*** Matausflug.** Der hiesige rührige, auch auswärts wohlbekannte Radfahrerverein „Sempronia“ veranstaltete wie alljährlich auch heuer am 30. April zur Vorfeier des 1. Mai einen gemeinsamen Ausflug nach dem herrlich gelegenen Brennberg. An dem Ausfluge theilnahmen sich über 20 Radfahrer, welche Abends 6 Uhr in der fröhlichsten Frühlingsstimmung in die Stadt zurückkehrten, um sich zu dem um 8 Uhr Abends zu veranstaltenden Lampionlauf zu rangiren. Es bot ein überaus gefälliges Bild gegen 30 Radfahrer im gleichmäßigen, langsamen Tempo auf ihren schön geschmückten, mit farbigen Lampions erleuchteten Rädern in bester Ordnung die Stadt durchkreuzen zu sehen. Nach Beendigung des Korso's vereinigten sich die Klubmitglieder,

darunter viele Damen mit ihren geladenen Gästen zu einem fröhlichen Symposion im Hotel zur „Rose“, wo es natürlich an ernstem und fröhlichen Trinksprüchen auf ein weiteres Gedeihen des wackeren, unter der Führung der Herren Karnitscher und Radomský stehenden Radfahrervereines „Sempronia“ nicht fehlte. Am 1. Mai morgens 1/2 5 Uhr wurde die usuelle Maifahrt unter starker Theilnehmung, begünstigt vom herrlichsten Wetter, unternommen. In letzter Zeit hat sich der Verein besonders stark emporgehoben, viel neue Mitglieder demselben beigetreten sind.

*** Ehrung eines Lehrer-Veteranen.** Am 21. April verschied in Kétsalu (Wiesen) im 85. Lebensjahre des Oberlehrer i. P. Franz Feichtinger. Derselbe wirkte auf dem Gebiete des Volksunterrichts 62 Jahre, in Kétsalu selbst 45 Jahre. Die allgemeine Achtung, Liebe und Anerkennung, deren er sich, während dieses langen und segensreichen Wirkens bei Jung und Alt, nicht nur in seinem Wirkungsorte, sondern auch bei den Bewohnern der ganzen Umgebung erfreute, manifestirte sich besonders bei seinem Leichenbegängnisse. Die ältesten Leute in der Gemeinde waren seine Schüler und Niemand ist im Orte, denen er nicht auf irgend einer Weise, sei es als Lehrer, als gewesener Notar oder als Kantor, Dienste erwiesen hätte. Ihm war es beschieden, dem Schoße der Erde zur ewigen Ruhe an einem solchen Tage (Ostersonntag) übergeben zu werden, an welchem alle seine Söhne, alle seine Schüler und Freunde, die sonst durch anderweitige Geschäfte abwesend zu sein pflegten, an seinem Leichenbegängnisse theilnehmen konnten. Die Gemeindevertretung hat das ganze Leichenarrangement übernommen und theilnahmte sich in corpore an derselben. Die letzte Ehre wurde dem Verbliebenen auch von dem Schulkuratorium, der Feuerwehr, dem Veteranenverein, dem Kétsaluer und Nagymartonner Gesangsvereine und der Musikkapelle, wie auch der gesammten Bewohnerschaft erwiesen. Die Leichenfeier ehrt nicht allein den Todten, sondern auch den ganzen Ort, der hiedurch Zeugniß gab, daß die Lehren des Verbliebenen auf fruchtbaren Boden gefallen und sie ihre Lehrer zu achten verstehen.

*** Irma Tihanyi** wandte sich vorgestern mit einem Gesuche an den Soproner Gerichtshof, ihr zu gestatten hieher zu kommen, damit sie mit ihrem Anwalt Dr. Szilvási wegen Revision ihres Strafprozesses Rücksprache nehmen könne. Wie wir hören, wurde der Akt behufs Antragsstellung der Staatsanwaltschaft überwiesen.

*** Gratisreben.** Aus Kétsalu schreibt man: Unser Abgeordneter, Vizepräsident Franz v. Bolgár, dem das Wohl aller Bewohner seines Wahlbezirkes am Herzen liegt und der stets bestrebt ist, dieses zu fördern, hat seinen 1. Kétsaluern wieder einen Beweis seiner freundlichen Fürsorge gegeben. Seiner gütigen Intervention ist es nämlich zu verdanken, daß das Ackerbauministerium für die ärmeren Grundbesitzer unserer Stadt 2200 veredelte und 30.000 Stück glatte Reben angewiesen hat u. z. mit Riperia portalis und Rupestris Unterlage. Die Veredlungen wurden an 44 Parteien, zumeist an Witwen, ausgetheilt. Außer den genannten Reben wurden noch an etliche „Abbrändler“ die rechtzeitig um veredelte Reben beim Ministerium angefragt haben, größere Quantitäten zu sehr ermäßigten Preisen abgegeben.

*** Oesterreichisch-ungarischer Offiziers- und Militärbeamten-Verein.** In der kürzlich unter dem Präsidium des FML. v. Laban stattgefundenen Vorstandssitzung dieses größten militärischen Vereines der Monarchie wurde einstimmig beschlossen, die in Wien erscheinende bekannte Wochenschrift „Danzel's Armeezitung“ als offizielles Vereinsorgan zu erklären.

*** Der transdanubische Touristenverein** veranstaltet Sonntag, den 7. Mai l. J. einen Ausflug. Zusammenkunft Elisabethpark (Musikpavillon). Abmarsch 9 Uhr Vormittag. Richtung: Siebenbüchen — Besenbinderu — Ultra (Brennberger Weg) Brennberg; hier Mittag-mahl. Hernach: Saugraben — Törl — Nagysalva. Mit dem Abendzuge nach Sopron. Marschdauer 5 Stunden. Führer Herr Rudolf

Pöttbacher. Gäste sind herzlich willkommen! Das Ausflugskomitee.

Der Malmarkt. Von Fall zu Fall werden die hiesigen Effektenmärkte immer flauer, der diesjährige Malmarkt war aber einer der schwächsten derer, die hier seit Herbst vorigen Jahres abgehalten wurden.

Vom Eisenbahnzuge überfahren. Der Beamte der k. u. k. priv. Südbahn Johann Kefner wurde gestern — wie man aus Wr.-Neustadt meldet — auf dem Wege in seine Kanzlei beim Ueberfahren des Bahngeländes an der Wöllersdorferstraße vom Personenzug 307 der Gutensteiner Bahn erfasst, überfahren und sofort getödtet.

Lungenkranke, welche in der glücklichen Lage sind, Kurorte, Sanatorien etc. aufzusuchen,

finden im „Sirolin“ eine mächtige Unterstützung der Luftkur. Ein wahrer Segen ist aber dieses Heilmittel für jene Lungenleidenden, welche ihrem Berufe nachzugehen bemüht sind und ihren ständigen Wohnort nicht verlassen können.

Aleine Nachrichten. Der von der Wiener Polizei gesuchte Einbrecher Alexander Zumpf wurde dieser Tage in Szombathely verhaftet. — Aus dem ung. Staatsverbanne wurden entlassen: der nach Alföld-Riemarton begy zuständige Grazer Privatbeamte Eduard Janowik und Josef Laqler, Fleischhauer aus Nemet-Zsidány, wohnhaft in Wien. — Der Ministerpräsident gewährte dem 48 er Honvéd Peter Major in Tamási eine Jahres-Unterstützung von 96 K. — Die Witwe

Paul Lipovics geb. Marie Bölskei in Sobor erhielt vom Ministerpräsidenten zu den Kosten der Leichenbestattung nach ihrem Gatten — einem ehemaligen 48-er Honvéd — einen Beitrag von 30 K.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ueberall zu haben. Kalodont unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Monatszählungen Musik-Werke Photographische Apparate Bial & Freund, Breslau II.

Diebe. Gegen 50 Heller in Warten für Rückporto.

Gänsefedern. Ich versende vollständig ganz neue, graue Gänse-Federn, mit der Hand geschliffen.

NEU! Cook & Johnson's amerikanische Patent-Hühneraugenringe. Buchbinderarbeit von der einfachsten Brochure bis zum elegantesten Prachtband.

Gemischtwaarenhandlung. seit 12 Jahren von mir im besten Betriebe, bei einer Fabrik, sehr billiger Zins, ist um Waarenwerth zu verkaufen.

Keil-Lack. bester Anstrich für weiche Fussböden. Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 Kr.

Billige Drucksorten. Alfred Romwalter Sopron, Grabenrunde 121. Telefon Nr. 25.

Gefrorenes — Fagylalt. sowie alle Arten feinsten kalter Erfrischungen, Parfaits, Granit, Sorbet etc. in bekannt vorzüglichster Qualität bei ROTHGYULA.

Weinreben! Die weltberühmte DELAWARE gibt den besten Wein! Widersteht der Phyloxera!!

Touristen-Karte über das westl. Soproner Waldgebiet. Preis nur K 1.20 bei: ALFRED ROMWALTER, Sopron Grabenrunde Nr. 121.